

gerheere langten im Frühjahr 1097 an. Der Aufenthalt vor der griechischen Hauptstadt ging nicht ohne Conflict ab. Der Kaiser Alexius verlangte, daß ihm die Fürsten den Lehensseid leisten und alle Länder, Städte und Burgen, welche ehemals zum römischen Reiche gehörten, nach der Eroberung ihm überliefern sollten, wogegen er versprach, ihnen mit bewaffneter Macht zu folgen. Ob jener Forderung kam es am Charfreitag 1097 mit dem Herzog von Lothringen und etwas später mit dem Grafen Raimund von Toulouse zum blutigen Zusammenstoß, während die übrigen Fürsten den Eid ohne größere Schwierigkeit leisteten. Nach der Verpflichtung setzten die Heere über den Bosphorus, die Lothringer am 8. oder 10. April, die anderen einige Wochen später. Die Kämpfe mit den Saracenen begannen bald nach Betretung des Bodens von Kleinasien. Fast die ganze Halbinsel lag in deren Händen; schon Nicäa war eine türkische Festung und lieh einem türkischen Reiche den Namen. Die Stadt mußte belagert werden, und nach sechs Wochen wurde sie genommen. Der Versuch des Sultans Kilidsch Arslan, sie zu entsetzen, schlug fehl. Sie ergab sich den Griechen, welche den Abendländern mit ihrer Flotte in der letzten Zeit einige Unterstützung geliehen hatten. Die Kreuzfahrer wurden dabei überlistet; sie konnten die Stadt gar nicht betreten, und es entgingen ihnen so die Schätze derselben, auf welche ihnen die Eroberung ein Anrecht gab. Groll und Murren war deshalb die Folge. Doch gaben sie sich im Wesentlichen zufrieden, als Kaiser Alexius sie für den Verlust der Beute nach Kräften entschädigte. Am 27. Juni setzte das Heer sich wieder in Bewegung, stieß aber bald auf einen gewaltigen Widerstand. Kilidsch Arslan hatte inzwischen bedeutende Kräfte zusammengezogen. Er wollte die Eroberung seiner Hauptstadt rächen und begegnete den Kreuzfahrern mit einem Heere von 150 000 Mann. Bei Doryläum kam es am 1. Juli zum Kampf. Die Christen erlitten zwar beträchtliche Verluste, allein ihr Sieg war vollständig; der Sultan wagte ihnen nicht wieder entgegenzutreten. Er beschränkte sich darauf, ihnen den Durchzug durch sein Reich durch Verwüstung des Landes und auf andere geeignete Weise zu erschweren. Das nächste große Ziel der Kreuzfahrer war Antiochien in Syrien. Der Zug ging über Synnada, Antiochien in Bithynien und Iconium bis Erte in der Nähe der Pässe von Cilicien. Von da zog das Hauptheer, um einen leichtern Uebergang über den Taurus zu gewinnen, in einem großen Bogen über Cäsarea in Cappadocien und Cucussus nach Marasch, von wo es sich südwärts wendete, während eine kleinere Abtheilung durch Cilicien marschirte. Balduin von Lothringen drang, in der Nähe von Marasch von dem Hauptheere sich absondernd, mit einer kleinen Schaar noch weiter gegen Osten und gelangte dort zum Besitze eines Fürstenthums. Die Dienste, die er dem Fürsten Thoros von Edessa leistete, bewogen diesen, ihn um die Mitte Februar 1098 als Sohn

und Nachfolger anzunehmen. Infolge eines Anstandes des Volkes gegen den alten Fürsten ward er bald wirklicher Herrscher des Landes, und durch Energie und Umsicht steigerte er seine Macht in kurzer Zeit zu bedeutender Höhe. Er eroberte Samosata und Sarubsch, und mit Unterwerfung dieser Stadt sicherte er zugleich seine Verbindung mit dem Hauptheer, bezw. dem zweiten abendländischen Fürstenthum, das im Osten erstehen sollte. Gegen Ende October 1097 langten die Kreuzfahrer allmählich vor Antiochien an. Hier erwartete sie aber die heikelste Arbeit. Die Stadt war fest besetzt, und ihr Beherrscher, der Emir Bogi Sgha, hatte sie, als er sah, daß seine Werbung um Unterstützung bei den benachbarten Saracenen nicht bald Gehör finde, reichlich mit Lebensmitteln versehen. Es kostete daher eine lange Belagerung, und die Kreuzfahrer litten während dieser Zeit Unablässiges durch die Angriffe der türkischen Besatzung, noch mehr aber durch den Hunger, der sich bald in ihrem Lager einstellte, indem die Vorräthe bereits gegen Ende November aufgebraucht waren und aus der nächsten Umgegend neue Lebensmittel nicht beschafft werden konnten. Der Mangel und die ungesunde Jahreszeit erzeugten bald eine Epidemie. Der siebente Mann soll in allen Heeresabtheilungen erlegen sein. Auch der Versuch, in der Ferne Nahrungsmittel zu gewinnen, schlug fehl. Ein Zug, der gegen Ende des Jahres zu diesem Zweck in das Gebiet von Aleppo unternommen wurde, bezwog wohl die Damascener, die eben damals zum Entsatze heranrückten, durch ein glückliches Treffen zur Umkehr. Allein Proviant wurde nicht beigebracht, und in derselben Zeit, am 31. December führte ein kräftiger Ausfall der Besatzung zu erheblichen Verluste herbei. Im neuen Jahre nahm die Nahrungsnoth zwar allmählich ab. Es trafen Lebensmittel von den benachbarten Armeniern, sowie auf den Schiffen der Gemusen vom Arabland her ein. Die übrigen Schwierigkeiten dauerten aber fort, Angriffe von Außen und von Innen, und wenn sie auch abgewehrt wurden, so hatte die Belagerung doch keinen rechten Fortgang. Am einmal vom März an, wo die Stadt völlig eingeschlossen wurde, bis endlich Hilfe von James zeigte. Durch die Noth, welche die völlige Absonderung der Stadt zur Folge hatte, ließ sich der Kaiser gehässigen Bedrückungen bestimmen. Einer der Betroffenen, der armenische Renegat Firuz, ein Besehlsgeber eines Thurmes, beschloß, dafür die Auslieferung der Stadt sich zu rächen, und verband sich mit Boemund in Verbindung, der bei den Orientalen vermöge seiner Energie und Thätigkeit für den Anführer des Heeres galt. Der Kaiser war seinerseits entschlossen, den Vortheil, der ihm darbot, mit aller Macht zu ergreifen, und stellte den übrigen Fürsten die Eroberung in Aussicht, wenn ihm die Stadt überlassen würde. Sie sträubten sich zwar auf's Heftigste gegen die Verbindung. Da aber Boemund unerwartet beharrte, und eine von Außen drohende Gefahr